

Solingen

Sammler kündigt Rückzug an

VON ANNEMARIE KISTER-PREUSS - zuletzt aktualisiert: 07.09.2010

Solingen (RP) **Dr. Gerhard Schneider will sich aus der Bürgerstiftung für verfemte Kunst zurückziehen. Ihm dauern offenbar die Verhandlungen mit dem Landschaftsverband um den Zuschuss zu lange.**



Die Literatursammlung von Jürgen Serke (oben rechts) gehört zur Bürgerstiftung verfemte Kunst wie die Bilder aus der Sammlung Schneider, die Dr. Rolf Jessewitsch (untern links) zeigt. Die Stifter Dr. Dieter Fervers, Dr. Gerhard Schneider und Thomas Busch (oben rechts im Bild). Fotos: Martin Kempner (archiv)

Die Nachricht sprach sich schnell herum: Gestern hat Dr. Gerhard Schneider, dessen 1400 Bilder und Grafiken umfassende Sammlung den Grundstock für die Bürgerstiftung für verfemte Kunst bildet, seinen persönlichen Rückzug angekündigt. 2004 hatte Schneider Bilder im Wert von 500 000 Euro in die Stiftung eingebracht. Und die kann er nach Ansicht von Dorothee Daun – die SPD-Politikerin ist Mitglied der LVR-Landschaftsversammlung –, auch nicht so einfach zurückfordern. Dennoch, eine Stiftung ohne die Sammlung Schneider, das mag sich in Solingen niemand gerne vorstellen.

"Die Sammlung Schneider ist die Grundlage für das Zentrum für verfolgte Kunst", sagt Kulturausschussvorsitzender Rainer Villwock im Gespräch mit unserer Zeitung. "Wenn die Sammlung wegfiel, wäre das eine Katastrophe für die Stadt." Dennoch, Villwock hat die Hoffnung, dass alle Verhandlungen mit dem Landschaftsverband zum Zuschuss zu den laufenden Kosten des Zentrums vor einem guten Abschluss stehen. Noch in diesem Jahr wollte der LVR, der als Betreiber des Zentrums für verfolgte Künste fungieren wird, über die Höhe des Zuschusses entscheiden.

Bürgerstiftung

Am 31. März 2004 war der Grundstein gelegt worden für die "Bürgerstiftung für verfemte Kunst mit der Sammlung Gerhard Schneider". Damit war der Verbleib der 1400 Bilder und Grafiken umfassenden Sammlung von Schneider gesichert. Der Sammler gab Bilder im Wert von 500 000 Euro in die Stiftung. Walbusch-Inhaber Thomas Busch gab 600 000 Euro, Dr. Dieter Fervers steuerte, 400 000 Euro bei.

"Es ist fünf nach zwölf"

Für Dr. Rolf Jessewitsch, den Direktor im Museum Baden, ist es, was die Bürgerstiftung angeht, schon längst "fünf nach zwölf". Bislang habe die Stiftung davon ausgehen können,

weitere Bilder aus der Sammlung Schneider einbeziehen zu können, dies sei wohl jetzt nicht mehr der Fall. Schneider selbst bezweifelt, dass der Landschaftsverband unter den geänderten Umständen einen Zuschuss gewährt.

Die Aussage, dass der LVR dem in Köln lebenden Gerhard Schneider andere Museumsräume für seine Sammlung zugesagt habe, verweist Dorothee Daun ins Reich der Spekulation. Sie ist auch sicher, dass es Schneider nicht gelingen wird, den Landschaftsverband und die Stadt Solingen gegeneinander auszuspielen. Aber, die Politikerin sagt auch: "Ohne die Sammlung Schneider kann man das Museum schließen." Daher kann sie nicht verstehen, dass sich der Sammler "über das Wohl und Wehe der gesamten Stiftung, deren Vorsitzender er ist, hinwegsetzt". Der LVR, so die Politikerin, deren Partei zusammen mit der FDP und den Grünen die Mehrheit in der Landschaftsversammlung stellt, habe großes Interesse daran, dass die Verfemte Kunst in Solingen bleibt.

Das sieht auch Hajo Jahn von der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft so. Das "zögerliche Verhalten von Oberbürgermeister Feith" habe der Sache mehr geschadet als genützt. Dennoch hofft Jahn, dass sich Stadt, LVR, Museumsleitung und Schneider noch einmal an einen Tisch setzen, um das Zentrum für verfolgte Künste zu realisieren.

Auf die setzt auch Dorothee Daun, die mit den beiden Solingern Martina Zsack-Möllmann (Grüne) und Bernd Paßmann (FDP) Solingens Interessen in der Landschaftsversammlung vertritt. Dorothee Daun macht abschließend noch einmal klar: "Gerhard Schneider ist nicht der Herr der Stiftung; es wird ihm nicht gelingen, den Landschaftsverband auf eine andere Position zu bringen."